

„Es ginge mir anders, besser — hätte ich eine Mutter, eine Schwester gehabt — oder hätte ich ein Weib gefunden, das ich geliebt hätte, von der ich geliebt worden wäre! — Aber allein in der großen Welt? Unnützes Leben! Unnützes Kämpfen! Unnützes Denken!“

Die Augen liefen mir über. Stille legte ich das Buch in das Schreibfach zurück.

Hatte sich der Schleier von Pfänders Geheimnissen auch nur unter leisem Wehen in einer loyeren Ecke gelüftet, so eröffnete sich mir doch ein Einblick in das bis dahin unerforschbare, vor der Außenwelt so neidisch sich verhüllende Seelenleben des Toten. Aus dem zerknitterten Buche fiel, plötzlich aufblitzend, ein helles Streiflicht auf den in Paris wie ein Fremder unter Fremden sich fühlenden, langsam Verschmachtenden, der einmal vielleicht versucht hatte, hinaufzuschauen in die lieblich lachenden Augen — und den das mit sich selbst und mit der Welt grollende Gefühl seiner unbehilflichen Ohnmacht, die Liebe und mit ihr den Ruhm zu erringen, hinabgestürzt hatte in die tiefsten Tiefen grenzenlosesten Sichselbstaufgebens und unheilbaren Verzweifeln. Aus weiter waldgrüner Ferne erschien es mir, als klängen prophetische Worte an meinen in tiefem Sinnen sich umnachtenden Geist, leise geflüsterte Worte von „Wärme und Licht und Leben“, und wo keine lebendige Flamme brenne, von ewigem Tod! — Wohlthuend, wie mit lauem Durchrieseln löste sich die kalte, starre Empfindung, mit welcher ich bis dahin dem toten Kameraden nachgeschaut hatte; und ich dankte dem erlösenden Schicksal, das mir erlaubte, unter der eisigen Hülle das leise Pochen eines Herzens zu erlauschen, und das durch den schweren, alles verdüsternden Wolken Schleier einen Strahl warmen Fühlens auf den einsamen, unter harte Erde gebetteten Toten fallen ließ — wie einen letzten versöhnenden Gruß des sonnigen Lebens.



Aus den Lebenserinnerungen eines Schleswig-Holsteiners.¹⁾

Von

Dr. Henrici,

Kais. Wirtl. Geheimer Rat, Reichsgerichts-Senats-Präsident a. D.

Schon seit vielen Jahren bin ich von verschiedenen Seiten aufgefordert worden, eine Schilderung meiner Erlebnisse zu liefern. Aber woher hätte ich dafür die Zeit nehmen sollen, so lange ich noch in amtlicher Thätigkeit war? Und nachdem ich am 1. Oktober 1891 in Ruhestand getreten war, stellten sich mir gewichtige Bedenken entgegen.

¹⁾ Das vollständige Werk wird im Herbst 1896 bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen.